

Formale Richtlinien zum Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten

Stand: 10/2009

1. Literatursuche

- Ø Es ist sinnvoll, sich zunächst einen kurzen Überblick über das zu bearbeitende Thema zu verschaffen. Dazu bieten sich insbesondere die Nachschlagewerke der Sprachwissenschaft an. Zu empfehlen sind das Metzler-Lexikon Sprache, das Lexikon der Sprachwissenschaft von Bußmann, das Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL) und die HSK-Bände¹.
- Ø Neben einem thematischen Überblick liefern diese Werke auch erste Literaturhinweise. Weitere Literatur finden Sie im *OPAC* der UB Siegen.
- Ø Arbeitsaufwändiger (aber für eine Abschlussarbeit unverzichtbar) ist die Nutzung von Bibliographien in Buchform. Empfehlenswert sind die *BLL* (Bibliographie linguistischer Literatur/Bibliography of linguistic literature) und die *Romanische Bibliographie*. Es handelt sich bei den genannten Bibliographien um so genannte periodische oder laufende Bibliographien, die (im Gegensatz zu retrospektiven oder abgeschlossenen Bibliographien) regelmäßig aktualisiert werden. Dies geschieht jedoch oftmals erst mit zwei oder mehr Jahren Verzögerung. Die genannten Bibliographien finden Sie auf der Ebene 0 der UB.
- Ø Um die neueste Literatur zu finden, empfiehlt es sich darüber hinaus, die letzten Jahrgänge der wichtigsten² Fachzeitschriften zu durchforsten.
- Ø Auch kommentierte Vorlesungsverzeichnisse aus den letzten Jahren können bei der Literaturrecherche hilfreich sein.

2. Formale Vorgaben

- Ø Der laufende Text der Arbeit wird einseitig im Blocksatz und mit Zeilenabstand 1,5 und Schriftgröße 12 in einer gängigen, gut lesbaren Schrift (z.B. Times New Roman, Arial) geschrieben. Der Rand sollte oben und unten etwa 2,5 cm, links und rechts 2 cm betragen.
- Ø Die Seitenzahlen werden in einer Kopf- oder Fußzeile ober- oder unterhalb des Textes angegeben. Titelblatt und Inhaltsverzeichnis werden nicht mitgezählt. Es ist jeweils ein Exemplar der Arbeit als Ausdruck abzugeben, Sie selbst sollten über eine Kopie verfügen.

¹ Metzler: Glück, Helmut (ed.) (2000): *Metzler-Lexikon Sprache*, Stuttgart u.a.: Metzler. Bußmann: Bußmann, Hadumod (ed.) (2003): *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart: Kröner. LRL: Holtus, Günter/ Metzeltin, Michael/ Schmitt, Christian (ed.) (1988-2004): *Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL)*, vol. 1-8, Tübingen: Niemeyer. HSK: Steger, Hugo/ Wiegand, Herbert Ernst (ed.) (1982): *Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft (HSK)*, Berlin/ New York: de Gruyter.

² z.B. Romanisch: *Romanistisches Jahrbuch, Revue de Linguistique romane, Romanistik in Geschichte und Gegenwart, Zeitschrift für romanische Philologie, Folia linguistica* etc.; Französisch: *Zeitschrift für Französische Sprache und Literatur, Langue française, Langages, La Linguistique* etc. Spanisch: *Nueva Revista de Filología hispánica, Revista de Filología española* etc.

3. Gliederung der Arbeit

- Ø Grundsätzlich besteht eine Arbeit aus Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Einleitung, Hauptteil, Schlussbemerkung und Bibliographie. Abbildungs- und Abkürzungsverzeichnisse stehen nach dem Inhaltsverzeichnis, Anhänge können vor oder nach der Bibliographie eingefügt werden.
- Ø Das **Titelblatt** enthält: Universität, Fachbereich, Titel der Veranstaltung mit Namen des Dozenten (bei Seminararbeiten), Namen der Gutachter (bei Abschlussarbeiten), Titel der Arbeit, Art der Arbeit (z.B. Hausarbeit, Ausarbeitung eines Referats, B.A.-Arbeit etc.), Name des Studierenden, Semesterzahl, Matrikelnummer, E-Mail-Adresse.
- Ø Das **Inhaltsverzeichnis** mit Seitenzahlen; dabei ist nur die jeweilige Zahl ohne den Zusatz „S.“ oder „Seite“ anzugeben, und auch nur die Seite, auf der das Kapitel beginnt.
- Ø Die **Einleitung** sollte eine Einführung in Gegenstand, Methode und Ziel bzw. Fragestellung der Arbeit enthalten.
- Ø Zu Beginn der Arbeit erläutern Sie fachspezifische Begriffe. Besonders solche, die in der Fachliteratur mit unterschiedlichen Bedeutungen verwendet werden, sollten für den Gebrauch innerhalb Ihrer Arbeit klar definiert werden.
- Ø Am Schluss der Arbeit steht eine **Schlussbemerkung**, in der Sie die wichtigsten Ergebnisse zusammenfassen. Greifen Sie dabei die Fragestellung, die Sie in der Einleitung formuliert haben, wieder auf.
- Ø Der Text wird in einzelne Kapitel und Unterkapitel gegliedert. Achten Sie bitte auf eine nicht allzu dezimalklassifizierte Einteilung der Kapitel (z.B. Kap. 3.2.1 und nicht 3.3.2.1.2).
- Ø Abgesehen von der Aufteilung der Arbeit in einzelne Kapitel und Unterkapitel gliedern Sie die Arbeit weiter in Absätze. Diese sollten größere Sinnabschnitte bilden, die Sie jeweils mit dem Beginn einer neuen Zeile markieren. Vermeiden Sie es unbedingt, nach jedem Satz eine neue Zeile zu beginnen. Die erste Zeile eines neuen Absatzes im Fließtext wird eingerückt, z.B. um 0,5 cm. Zu Beginn eines neuen Kapitels und bei wieder einsetzendem Fließtext nach eingerückten Zitaten wird die erste Zeile nicht eingerückt.

4. Zitieren

- Ø Vermeiden Sie Zitate von mehr als einer halben Seite (eigentlich sollten Zitate nicht länger als sechs bis sieben Zeilen sein). Sollte dies doch einmal nötig sein, begründen Sie dies. Zitate sind zu kommentieren, d.h. sie können eigene Gedanken nicht ersetzen. Außerdem sollten Sie sich immer gut überlegen, was Sie zitieren und was Sie auch in eigenen Worten ausdrücken können³ (z.B. allgemeine Informationen zu einem Thema).
- Ø **Kürzere Zitate** stehen in doppelten Anführungszeichen.
- Ø **Längere Zitate** (d.h. länger als zwei Zeilen) werden links mit 1 cm Abstand zum Fließtext eingerückt und einzeilig sowie ohne Anführungszeichen in Schriftgrad 10 oder 11 geschrieben. Dabei ist nach dem Zitat ein Abstand von 6 pt zum Fließtext zu halten.
- Ø **Ein Zitat im Zitat** wird in einfache Anführungszeichen gesetzt.
- Ø Es ist nicht zulässig, Wortlaut oder Schreibung eines Zitates zu ändern. Stellen Sie Druckfehler oder Abweichungen von der gültigen Rechtschreibung fest, so übernehmen Sie diese und kennzeichnen sie durch den Hinweis [sic!].
- Ø **Auslassungen, Ergänzungen oder Erläuterungen** innerhalb eines Zitates müssen ebenfalls in eckige Klammern gesetzt werden, um sie als Eingriffe des Verfassers zu kennzeichnen. Auf diese Weise können Sie ein eingebettetes Zitat in Ausnahmefällen an die syntaktische Konstruktion Ihres Satzes angleichen:
Der Autor verweist darauf mit „sinnvolle[n] Argumente[n]“ (Fliederberg 1994:18).

³ Cf. Kapitel zum Paraphrasieren

Ø Beim Zitieren muss **IMMER** die Quelle genannt werden. Generell können Sie zwischen zwei Zitierweisen wählen:

1. Bei der **Kurzzitierweise** geben Sie hinter jedem Anführungszeichen, also hinter jedem wörtlichen Zitat, den Namen des Autors, die Jahreszahl und die Seitenzahl in Klammern an⁴. Bei dieser Zitierweise im Text wird der Buchtitel nicht genannt.

Bsp.:

Raupach (1996: 16) merkt an:

Mit dem Einfall der Slawen in Südosteuropa beginnt im 7. Jh. eine weitgehende ‚Entromanisierung‘, in deren Verlauf sich die romanisierte Bevölkerung offenbar nur noch in einigen Rückzugsgebieten halten kann, was schließlich zu dem heutigen Bild der Zerrissenheit des Balkanromanischen führt.

2. Bei der **ausführlichen Zitierweise** machen Sie eine vollständige bibliographische Angabe in einer Fußnote, wenn Sie einen Text zum ersten Mal zitieren.

Bsp.:

Raupach merkt an:

Mit dem Einfall der Slawen in Südosteuropa beginnt im 7. Jh. eine weitgehende ‚Entromanisierung‘, in deren Verlauf sich die romanisierte Bevölkerung offenbar nur noch in einigen Rückzugsgebieten halten kann, was schließlich zu dem heutigen Bild der Zerrissenheit des Balkanromanischen führt.⁵ (siehe unten)

Wenn Sie einen Text mehr als einmal, aber nicht direkt im Anschluss zitieren, wiederholen Sie in der Fußnote nicht die kompletten bibliographischen Angaben, sondern nur den Nachnamen des Autors, die Jahreszahl (wenn Sie mehrere Werke eines Autors zitieren) und die Seitenzahl, z.B. Raupach 1996: 16.

Wenn Sie mehrmals hintereinander aus einem Werk zitieren, so kann nach erstmaliger Nennung der bibliographischen Angaben die Abkürzung „ebd.“ („ebenda“) stehen, wenn Sie sich auf dieselbe Seite beziehen. Wenn Sie auf eine andere Seite desselben Werkes verweisen, steht „ebd., S. xy“. Diese Regeln gelten auch für die oben beschriebene Kurzzitierweise.

Ø Zitate bleiben üblicherweise in der Originalsprache, also unübersetzt. Wenn Sie eine Übersetzung für notwendig halten, kennzeichnen Sie diese durch: (*Angabe der Originalquelle, meine Übersetzung*). Geben Sie das Zitat zuerst in der Originalsprache und dann in der Übersetzung an.

5. Paraphrasieren

Ø Zu häufiges Zitieren lässt auf mangelnde Eigenständigkeit schließen, denn vieles sollte man selbst formulieren bzw. paraphrasieren, d.h. die Gedanken der bearbeiteten Literatur mit eigenen Worten wiedergeben. Wie beim wörtlichen Zitat muss in diesem Fall **immer** die Quelle nach o.g. Regeln angegeben werden. Die Quellenangabe wird in der Klammer mit *vgl.* oder *cf.* (für lat. „confer“ – ‚vergleiche‘) eingeleitet.

Ø Verwendet man eine Paraphrase, so sind eigene Formulierungen (Wortwahl und Satzbau) unerlässlich. Unentbehrliche Ausdrücke wie Fachtermini können natürlich beibehalten werden.

⁴ Diese Zitierweise ist in der Sprachwissenschaft üblich. Dies kann aber in anderen Fächern (z.B. in der Literaturwissenschaft) anders geregelt sein.

⁵ Raupach, Manfred (1996): ‚Expansion und Rückzug des Lateins‘, in: Holtus, Günter/ Metzeltin, Michael/ Schmitt, Christian (ed.) (1992): *Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL)*, vol. II, 2, Tübingen: Niemeyer, 16.

- Ø Auch bei der Bearbeitung von fremdsprachiger Literatur gelten diese Regeln. Eine Übersetzung ist noch keine Paraphrase!

6. Fußnoten, Anmerkungen und Quellenverweise

- Ø **Fußnoten** enthalten
 - bibliographische Quellenverweise (s.o.)
 - wichtige Anmerkungen und Ergänzungen zum Text
- Ø Fußnoten sollten der besseren Übersicht halber am Fuß der jeweiligen Seite (einzeilig, Schriftgrad 10) stehen und nicht in Endnoten am Ende der Arbeit.
- Ø Vollständige bibliographische Angaben gehören nicht in die Fußnote, sondern in die Bibliographie. Eine Ausnahme bilden Fälle, in denen man auf zusätzliche Literatur zu einem Problem verweisen möchte, die nicht bearbeitet aber bekannt ist und für weiterführende Untersuchungen interessant sein könnte. Hier erfolgt die vollständige Angabe in der Fußnote und nicht in der Bibliographie.
- Ø Fußnoten werden in der gesamten Arbeit durchnummeriert (automatische Funktion bei *Word*). Bei Arbeiten von mehr als 100 Seiten kann auch eine Durchnummerierung pro einzelnes Kapitel erfolgen.
- Ø Wie bereits erwähnt, werden kurze Literaturverweise in der Sprachwissenschaft in den Text integriert:
Wenn Sie jedoch noch Hintergrundinformationen geben, die den im Text geführten Argumentationsgang nur indirekt betreffen, so fügen Sie eine Fußnote ein:
Noll (2001: 34) unterscheidet einen „pronominal-verbale“, einen rein pronominalen und einen rein verbalen *voseo*“.⁶

7. Bibliographie

- Ø Alle im Text zitierten Titel müssen in einer Bibliographie am Ende der Arbeit erscheinen. Man führt dabei Primär –und Sekundärliteratur (Forschungsliteratur zum Gegenstand der Arbeit) getrennt auf⁷. Die verwendeten Werke sind alphabetisch nach den Nachnamen ihrer Autoren bzw. Herausgeber zu ordnen.
- Ø Es gibt unterschiedliche Konventionen für das Erstellen einer Bibliographie. Im Zweifelsfall kann man sich (das gilt übrigens auch für alle anderen hier genannte Punkte) beim Seminarleiter oder Gutachter der Arbeit erkundigen, ob eine bestimmte Form bevorzugt wird. Wichtig ist, sich konsequent nach **einem** Schema zu richten.
- Ø Die einzelnen Titel werden oft „hängend“ formatiert (Absatz/Sondereinzug/hängend, um 0,5 cm), wenn sie mehr als eine Zeile einnehmen.
- Ø Die Literaturangabe sollte so vollständig wie möglich erfolgen. Wir empfehlen folgendes Schema:

Selbständige Veröffentlichungen:

1. Nachname des Autors, Vorname des Autors
2. Erscheinungsjahr mit Angabe der Auflage
3. Titel und Untertitel
4. Bände
5. Erscheinungsort
6. Verlag
7. Wissenschaftliche Reihe und Nummer der Arbeit in der Reihe

⁶ Im Rahmen der diatopischen Gliederung des amerikanischen Spanisch wird die regionale Klassifikation des *voseo* von Rona (1964) wiedergegeben. Darüber hinaus sei auf Páez Urdanetas Monographie zum *voseo* (1981) und auf Rojas (1992) verwiesen.

⁷ Oft findet man auch die Unterscheidung „Quellen“ und „Forschungsliteratur“.

Bsp.:

Eco, Umberto (¹¹2005): *Wie man eine wissenschaftliche Abschlußarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeiten in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, Heidelberg: C.F. Müller (=UTB: Uni-Taschenbücher 1512).

Ø Autorenname:

Mehrere Autoren werden durch einen Schrägstrich getrennt angegeben, ab einer Anzahl von vier schreibt man nur den ersten Namen aus und ergänzt diesen durch ein [u.a.] oder [et al.] (et alii). Bei fehlendem Autorennamen erfolgt die Angabe in dieser Form: [anon.] (anonymus). Eine verbreitete Variante ist die Schreibung des Nachnamens in Großbuchstaben bzw. Kapitälchen.

Ø Erscheinungsjahr und Auflage:

Das Erscheinungsjahr steht hinter dem Autorennamen in Klammern. Die Ziffer der Auflage (ab der zweiten Auflage) wird vor dem Erscheinungsjahr hochgestellt. Ist kein Erscheinungsjahr angegeben, so schreibt man an entsprechender Stelle (o.J.) (ohne Jahr) oder (s.a.) (sine anno). Wenn Sie zusätzlich das Erscheinungsjahr der Erstauflage angeben wollen, können Sie dies in einer eckigen Klammer nach der von Ihnen zitierten Auflage tun:
Bsp.:

Nebrija, Elio Antonio de (³1989) [1492]: *Gramática de la lengua castellana*, estudio y edición Antonio Quilis, Madrid: Centro de Estudios Ramón Areces.

Ø Titel und Untertitel:

Der Titel eines Werkes wird kursiv geschrieben. Den/die Untertitel findet man in zwei Varianten: entweder kursiv oder in normaler Schrift, recte, geschrieben. Zwischen Titel und Untertitel steht ein Punkt. Nach dem Titel und Untertitel wird ein Komma gesetzt.

Ø Angabe der Bände:

Hat ein Werk mehrere Bände, gibt man nach dem Titel zwischen zwei Kommata die Anzahl der Bände an. Dies geschieht entweder durch: *X vol.* oder durch *vol. X-X*. Zitiert man nur aus einem Band, wird auch nur dieser angegeben, und zwar möglichst in der Form, in welcher er im entsprechenden Werk verzeichnet ist.

Für die Angabe der Bände wurde hier die Abkürzung *vol.* gewählt. Man findet auch *Bde.* oder *Bd.* Die Angabe *vol.* hat den Vorteil, dass sie in allen Sprachen zu gebrauchen ist und somit das Erscheinungsbild der Bibliographie vereinheitlicht:

Bsp.:

Cartagena, Nelson/ Gauger, Hans-Martin (1989): *Vergleichende Grammatik Spanisch-Deutsch*, vol. 1 und 2, Mannheim et al.: Dudenverlag.

Cartagena, Nelson/ Gauger, Hans-Martin (1989): *Vergleichende Grammatik Spanisch-Deutsch. Phonetik und Phonologie, Nominalflexematik, Verbalflexematik, Verbalphrase*, vol.1, Mannheim et al.: Dudenverlag.

Ø Erscheinungsort:

Bei mehr als einem Erscheinungsort genügt es im Prinzip, nur den ersten zu nennen. Zwei, fakultativ auch drei Erscheinungsorte können aber auch, mit Schrägstrichen getrennt, ausgeschrieben werden. Will man angeben, dass mehrere Erscheinungsorte verzeichnet sind, so kann der erste ausgeschrieben werden und durch ein *et al.* ergänzt werden.

Bsp.:

Hoffmann, Ludger (ed.) (²2000): *Sprachwissenschaft. Ein Reader*, Berlin/New York: de Gruyter.

Meisenburg, Trudel/ Selig, Maria (1998): *Französische Phonetik und Phonologie*, Stuttgart et al.: Klett.

Ø Verlag:

Die Angabe des Verlages erfolgt nach dem Erscheinungsort, getrennt durch einen Doppelpunkt.

Ø Wissenschaftliche Reihe:

Wenn der zitierte Titel in einer Reihe veröffentlicht wurde, steht diese nach dem Verlag in Klammern. Vor der Klammer wird kein Komma gesetzt. In der Klammer wird der Name der Reihe von einem = eingeleitet. Die Angabe der Bandnummer erfolgt dahinter ohne Komma.

Bsp.:

Gerstenberg, Annette (2009): *Arbeitstechniken für Romanisten. Eine Anleitung für den Bereich Linguistik*, Tübingen: Niemeyer (= Romanistische Arbeitshefte 53).

Ø Zusätzliche Angaben:

Sind Ergänzungen zu den in der Arbeit zitierten Titeln notwendig, werden diese zwischen zwei Kommata direkt nach dem Titel eingefügt. Dabei kann es sich z.B. um Angaben zum Übersetzer, zur Auflage usw. handeln. Bei fremdsprachlichen Titeln erfolgen diese Angaben in der Originalsprache.

Bsp.:

Crystal, David (1995) [Original: 1987]: *Die Cambridge-Enzyklopädie der Sprache*, übers. und bearb. von Stefan Röhrich, Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft.

Vallverdú, Francesc (1989) [1970, ²1979]: *Dues llengües, dues funcions?*, 8^a reimpressió de la 2^a edició revisada i actualitzada, Barcelona: Edicions 62.

Ø Internet-Dokumente:

Das breite Informationsangebot im Internet macht es zunehmend selbstverständlich, auch elektronische Quellen zu zitieren. Dabei sollten sie aber in jedem Fall deren Seriosität überprüfen⁸.

Internetquellen können ggf. getrennt von der übrigen Bibliographie stehen. Die Angaben zu zitierten Online-Veröffentlichungen sollten enthalten: Den Nachnamen und Vornamen des

⁸ Cf. Gerstenberg, Annette (2009): *Arbeitstechniken für Romanisten. Eine Anleitung für den Bereich Linguistik*, Tübingen: Niemeyer (= Romanistische Arbeitshefte 53), 35ff.

Autors, das Erstellungsdatum oder Überarbeitungsdatum des Dokuments (falls vorhanden), den Titel des Dokuments in Anführungsstrichen, die vollständige Adresse (URL-Adressen oft in spitzen Klammern) und das Datum des Zugriffs.

Bsp.:

Lüdtke, Jens (10/2001): „Die romanischen Sprachen“,
< <http://www.latinistik.de/linguae/linguae.htm> > (25.09.2009)

Ø Sammelbände und Festschriften:

Sammelbände und Festschriften werden unter dem Namen der/des Herausgeber/s angeführt. Der/die Herausgeber werden durch (*ed.*) gekennzeichnet. Die Wahl dieser Abkürzung anstellen von (*Hrsg.*) oder (*Hg.*) dient wiederum zur Vereinheitlichung der bibliographischen Angaben (cf. Anmerkungen zu Angabe der Bände).

Bsp.:

Sabban, Annette/ Schmitt, Christian (ed.) (1994): *Sprachlicher Alltag. Linguistik – Rhetorik – Literaturwissenschaft. Festschrift für Wolf-Dieter Stempel, 7. Juli 1994*, Tübingen: Niemeyer.

Ø Institutionen, Forschungsgruppen o.ä.:

Werden als Herausgeber wie Autorennamen eingeordnet.

Bsp.:

Goethe Institut Inter Nationes et. al. (ed.) (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*, Berlin et al.: Langenscheidt.

Ø Wörterbücher:

Wörterbücher werden normalerweise unter ihrem Titel verzeichnet. In welcher Form und wie ausführlich Wörterbücher bibliographiert werden, hängt vor allem von der Zielsetzung der jeweiligen Arbeit ab. Man kann sich als Orientierung beispielsweise die Bibliographien in: Hausmann, F.J. et. al. (ed.) (1989-1991): *Wörterbücher. Ein internationales Handbuch zur Lexikographie*, 3 vol., Berlin/ New York: de Gruyter (=Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 5) ansehen.

Nichtselbstständige Veröffentlichungen

Ø Beiträge in Sammelwerken/ Festschriften:

Die notwendigen Angaben sind:

Name, Vorname des Autors (^{Auflage}Erscheinungsjahr): „Titel des Beitrags“, in: Name, Vorname der/des Herausgeber/s (ed.)⁹ (Erscheinungsjahr): *Titel/Untertitel des Sammelwerks/ der Festschrift kursiv*, Band, Erscheinungsort: Verlag (=Serie Bandnummer), Seitenzahl/en.

⁹ Neben *ed.* Ist auch die Angabe *Hg.* zulässig. Die Angabe *ed.* dient jedoch ähnlich wie *vol.* statt *Bd.* zur Vereinheitlichung der Bibliographie, v.a. wenn auch ausländische Werke zitiert werden.

Bsp.:

Schmitt, Christian (1992): „Spanisch: Fachsprachen“, in: Holtus, Günter/Metzeltin, Michael/Schmitt, Christian (ed.) (1992): *Lexikon der Romanistischen Linguistik (LRL)*, vol. VI, 1, Tübingen: Niemeyer, 295-327.

- Ø Zitieren Sie mehr als einen Aufsatz aus einem Sammelwerk/ einer Festschrift, muss auch das Sammelwerk selbst in die Bibliographie aufgenommen werden. Die bibliographische Angabe zu den einzelnen Aufsätzen beinhaltet dann nur alle Informationen zum Aufsatz selbst, den Nachnamen des Sammelwerkherausgebers, das Erscheinungsjahr und die Seitenangaben.

Bsp.:

Koch, Peter (1994): „Gedanken zur Metapher – und zu ihrer Alltäglichkeit“, in: Sabban/Schmitt (ed.) (1994), 201-225.

- Ø Beiträge in Zeitschriften:

Zeitschriftenaufsätze werden im Prinzip wie Beiträge zu Sammelwerken behandelt. Herausgeber und Erscheinungsort müssen hier allerdings nicht genannt werden. Außerdem fehlt meistens die Angabe ‚in‘ (dies hat den Vorteil, dass man auf den ersten Blick zwischen Sammelbänden und Zeitschriften unterscheiden kann). Nach dem Zeitschriftentitel folgt die Angabe der Jahresbandnummer, recte geschrieben.

Bsp.:

Weinrich, Harald (1961): „Die *clarté* der französischen Sprache und die Klarheit der Franzosen“, *Zeitschrift für romanische Philologie* 77, 528-544.

- Ø Rezensionen:

Rezensionen werden wie Aufsätze zitiert. Hinter Autor (der Rezension) und Jahreszahl wird *Rezension:* angefügt. Die besprochene Schrift wird mit allen üblichen Informationen aufgeführt und steht in Anführungszeichen.

Bsp.:

Schafroth, Elmar (1991), Rezension: „Eco, Umberto (²1989): *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften*, Heidelberg: C.F. Müller (=UTB: Uni-Taschenbücher 1512)“, *Lebende Sprachen* 36, 186-187.

- Ø Allgemeines:

Bei mehreren Titel eines Autors wird chronologisch geordnet (der jüngste Beitrag zuletzt); mehrere Titel eines Autors aus einem Jahr werden durch kleine lateinische Buchstaben hinter dem Erscheinungsjahr gekennzeichnet und alphabetisch nach Titeln sortiert.

Bsp.:

Coseriu, Eugenio (1968a): „Adam Smith und die Anfänge der Sprachtypologie“, in: Brekle, H.E./Lipka, L. (ed.) (1968): *Festschrift zum 60. Geburtstag von Hans Marchand*, The Hague/ Paris: Mouton (=Janua Linguarum. Series Maior 36), 46-54.

Coseriu, Eugenio (1968b): „L'arbitraire du signe. Zur Spätgeschichte eines aristotelischen Begriffes“, *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* 204, 81-112.

Der entsprechende Buchstabe ist beim Zitieren im Fließtext auch angegeben, z.B. (Coseriu 1986a: 47).

8. Hinweise zur Sprache

- Ø Achten Sie auf einen angebrachten Stil, d.h. verwenden Sie keine umgangssprachlichen Formulierungen. Häufige Wortwiederholungen können durch Synonyme vermieden werden.
- Ø Achten Sie insgesamt auf Korrektheit, Klarheit und Logik in Ihrer Argumentations- und Ausdrucksweise. Ihre Darstellung sollte durchgängig an der Themenstellung ausgerichtet und präzise formuliert sein; ein „roter Faden“ sollte erkennbar sein.
- Ø Beziehen Sie einen eigenen Standpunkt, aber ohne Ihre Person in den Vordergrund zu stellen. Statt: Nach meinen Beobachtungen..., besser: Die Aussage ... widerspricht der Beobachtung, dass...
Allgemein gilt, dass in wissenschaftlichen Arbeiten von der Person des Autors weitgehend abstrahiert werden sollte; insbesondere von seinen Gefühlen. Wenn Fakten dargestellt, Argumente abgewogen oder Schlüsse gezogen werden, geschieht dies ohne Verwendung der 1. Person Singular. Es ist jedoch nicht grundsätzlich ausgeschlossen, auch mitunter als Autor in der 1. Person zu sprechen. Bei der Präsentation eigener Thesen, Meinungen, Vermutungen und subjektiver Eindrücke, kann durchaus auch auf die eigene Person Bezug genommen werden, jedoch sollte dies in gemäßiger Form geschehen.
- Ø Metasprachliches und Fremdsprachliches wird durch Kursivdruck gekennzeichnet:
z.B. *Lavaplatos* ist ein Kompositum.
Die *Decadència* der katalanischen Sprache im 15. Jahrhundert...
- Ø Bedeutungsangaben werden in einfache Anführungsstriche gesetzt: *chocolat* bedeutet ‚Schokolade‘.
- Ø Nicht belegte oder von Muttersprachlern nicht akzeptierte Wörter oder Sätze werden mit * gekennzeichnet: *parabolare/ *Berühmtigkeit/ *Morgen ich komme.

9. Gefahren aus dem Weg gehen

- Ø Verwenden Sie beim Zitieren wenn möglich die Originalquellen. Jedes sinngemäße Zitieren kann die Gefahr eines Verlustes an Information und Genauigkeiten bedeuten. Lesen Sie die Originaltexte, wenn Sie Inhalte zitieren, lieber noch einmal nach.
- Ø Die Arbeit in der Gruppe ist z.T. empfehlenswert für Referate sowie bei der Prüfungsvorbereitung, weniger für Seminararbeiten. Um ein Gefühl für Aufbau und Ganzheitlichkeit einer Arbeit zu bekommen, sollten Sie Ihre Arbeit eigenständig anfertigen.
- Ø Es empfiehlt sich aber die Zusammenarbeit mit anderen Studierenden beim Korrekturlesen. Sie sollten Ihre Arbeit von mindestens einem Kommilitonen gegenlesen lassen.
- Ø Besonders ausländische Studierende sollten ihre Arbeit unbedingt einem Muttersprachler zur Durchsicht geben.
- Ø Bei der Recherche im Internet ist Vorsicht geboten: Wie oben schon erwähnt sollten Sie die Quellen auf ihre Seriosität hin überprüfen. Oftmals kann aber nicht eindeutig beurteilt werden, ob ein Text wissenschaftlichen Standards genügt. Wikipedia oder ähnlich

konzipierte Quellen sind ein gutes Beispiel: Durch Quellenverweise und Fußnoten erwecken sie einen wissenschaftlichen Eindruck. Formal könnte eine Literaturangabe erstellt werden. Dennoch ist vom Zitieren aus solchen Quellen abzuraten, da die Autorschaft kollektiv ist und das Fachwissen der Autoren stark divergieren kann. Die Qualität von Wikipedia-Einträgen schwankt von Artikel zu Artikel und sogar von Absatz zu Absatz. Daher ist Wikipedia nicht zitierfähig, kann aber als Ressource dienen, die zu einem ersten Einblick in ein bestimmtes Thema verhilft.

- Ø Es versteht sich von selbst, dass Sie niemals abschreiben sollten. Die Dozenten kennen die benutzten Bücher mitunter.

All die hier genannten Aspekte sind Indizien für die Sorgfalt, die Sie in Ihre Arbeit investiert haben.